

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 67.

Sonnabend, den 19. März 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Während Ausführung des Neubaus der Straße von Merseburg nach Blößen in der Feldmark Zscheren und Ugendorf soll dieselbe vom 21. d. Mts. bis auf weiteres gesperrt werden.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Kommunikationsweg über Zscheren-Ugendorf nach Geusa und auf die Herfstraße verwiesen.

Merseburg, den 15. März 1904.
Der Königliche Landrat
Graf v. Hanßowille.

Bekanntmachung.

Der Umlageplan für das Jahr 1903 und die Verzeichnisse der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, der Nebenbetriebe und der Betriebsbeamten und Facharbeiter der Stadt Merseburg liegen vom 19. März bis 2. April 1904 im Bureau der Stadtsteuerstelle aus.

Einprüfungen gegen die Berechnung der Beiträge können innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Ausfertigung bei dem Sectionsvorstande (Preis-Ausschuss hier) erhoben werden.

Die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrages wird durch den Einspruch nicht berührt, etwaige Ueberzahlungen werden demnach zurück erstattet.

Ein Einspruch gegen die Beantragung (Grund-Steuer-Antrag) ist nicht mehr zulässig.
Merseburg, den 17. März 1904.

Der Magistrat. (628)

Bekanntmachung.

Am 19. Februar ds. Jz. ließ sich auf dem Bahnhof Merseburg in der Nähe des Weichenstellereisenbahns 5 an den Gotthardsteigantlagen ein unbekannter Mann von dem 10 Uhr 13 Minuten vormittags in der Richtung nach

Corbetta den Bahnhof Merseburg passierenden D-Bug Nr. 6 in selbstmörderischer Absicht überfahren. Der Verstorbene gehörte seinem Vorkamer nach augenscheinlich dem Arbeiterstande an. Einem reichlichen weißen Haar nach, läßt sich sein Alter auf etwa 60 Jahre schätzen. Besondere Merkmale am Körper sind nicht vorhanden. Die Kleidung trägt folgende Merkmale: Der Rock ist abgetragener, von sehr verschossener graugrüner Farbe, das Hemd besteht aus weißem Leinen und trägt kein Monogramm. Ebenso weisen die hüftengestalteten Hosenträger, schwarzen Strümpfe und der mit weißem Futter ausgelegte runde Hut keine besonderen Merkmale auf. Die gut erhaltenen, noch nicht ausgebeuteten Stiefeln lassen an den Strümpfen Burg b. Magdeburg als Fabrikat erkennen.

Die Taschen enthielten folgende Gegenstände:

1. ein hellrot gefärbtes Taschentuch ohne Abzeichen,
2. ein weißes Taschentuch mit dem ziemlich kunstvoll gestickten Monogramm „A. J.“,
3. eine kleine runde Blechschale, weiße Vorfalbe enthaltend, mit den aufprägten Worten: „Vorfalbe, Magdeburg, Johannisstraße 1.“,
4. ein gelber Hüllensteinstift,
5. ein 5-Pfennigstück,
6. ein 2-Pfennigstück,
7. ein Bogen unbeschriftetes Papier in einem Briefumschlage ohne Aufschrift,
8. ein aus einem Notizbuch herausgerissenes Blatt, in Bleistiftschrift folgende Worte enthaltend: „Frd. Leiter Dienstmann in Halle a. S. Pfännerhöhe 30 II Nr.“

Der Träger dieses Namens vermag über Herkunft und Zweck des Betfels keine Auskunft zu erteilen.
Jeder, der in der Lage ist, irgend welche zur Feststellung der Persönlichkeit des Selbstmörders dienende Angaben zu machen, wird ersucht, diese dem Sekretariat der hiesigen

Staatsanwaltschaft zu dem Altentzeihen 9 J. 248/04, mitzutellen.
Halle, a. S., den 18. März 1904.
Der Erste Staatsanwalt. (633)

Zum Jesuiten-Gesetz.

Dresden, 17. März. In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages beantwortete heute Kultusminister Dr. v. Seydewitz die von fast sämtlichen Mitgliedern der Kammer unterzeichnete Interpellation wegen der Stellung der Regierung zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Der Minister erklärte unter lebhaftem Bravo der Kammermitglieder, daß die sächsischen Stimmen im Bundestage gegen die Aufhebung des § 2 abgegeben worden seien, und daß die Regierung der Anschauung sei, daß die Bestimmung in § 56, Absatz 2 der Verfassungsurkunde, „es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden,“ durch die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes nicht berührt werde. Es sei ganz natürlich, daß die sächsischen Minister, die sämtlich evangelisch seien und daher das Bekenntnis der großen Mehrheit des sächsischen Volkes teilten, gegen die Aufhebung des § 2 sich erklären mußten. Daß dieses Vorgehen der Minister aber auch die volle Zustimmung des Königs gefunden habe, das verdiente tiefempfundener, aufrichtiger Dank des sächsischen Volkes (lebhafter Bravo), das bekunde eine so weitgehende Rücksichtnahme auf das religiöse Empfinden des größten Teiles seiner Untertanen, daß das sächsische Volk mit voller Zuversicht in die Zukunft blicken dürfe. Abg. Vogel sprach der Regierung und dem Könige den Dank des Volkes für das das Land voll befriedigende Verhalten aus.

Rußland und Japan.

Port Arthur, 16. März. Beim Einmarsch in den Hafen stieß gestern der russische Torpedojäger „Schory“ auf eine Mine, die von ihrem Platte abgetrieben war und lag in die Luft. Nur vier Leute von der Besatzung wurden getötet.

Paris, 17. März. In Sul trifft heute Marquis Ito mit Begleitung ein. Er wird im Kaiserpalast wohnen, den der Kaiser demnach verläßt, um sein Schloss vor der Stadt zu beziehen. Ito wird dem koreanischen Volke als eine Art Reichsverweser für die Kriegszeit bezeichnet werden. Nach einer Meldung aus Petersburg trifft Admiral Rodschewensky Bors bereitungen, damit das aus fünf Linien-schiffen, vier Panzerkreuzern, drei Geschütz-schiffen und achtzehn Hochseetorpedobooten bestehende Ostsee Geschwader bis Juli bereit sei, um die Fahrt nach Ostasien anzutreten.

Petersburg, 17. März. Die deutschen Generalkonsulatsoffiziere Oberstleutnant Rauenstein und Major Freiliger v. Tettau, die bereits vom Zaren in Wladivostok empfangen worden sind, werden morgen (Freitag) abends 8 Uhr die Reise nach dem Kriegsschauplatz antreten. Mit ihnen fahren ein norwegischer und ein schwedischer Delegierter, die Kapitäne Aganoff und Englund. Die englischen Offiziere General Gerard und Colonel Waters, die beide früher der Petersburger englischen Botschaft als Militärbevollmächtigte angehört, haben nun doch in letzter Stunde die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, am Kriege auf russischer Seite teilzunehmen, und werden noch Ende dieser Woche hier erwartet. Als Reisetage ist den fremdländischen Offizieren Muß ab bestimmt worden. Da sie ziemlich ohne Aufenthalt durchfahren, dürften sie dort noch früher eintreffen als der Oberkommandierende Kro-

Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(41. Fortsetzung.)

Auf dem Weg nach dem Stallgebäude erwartete uns eine überraschende Nachricht. Man brachte uns einen Buben namens Duffy, der gelegentlich im Garten dazu verwendet wurde, das Unkraut auszuräumen. Derselbe behauptete, er habe Rosanna noch vor einer halben Stunde im Lammewaldchen gesehen, wo sie in der Richtung nach dem Strande an ihm vorübergekommen sei.

Ich versprach dem Jungen einen Schilling, wenn er mit ihm kommen wollte, und beide machten sich nach dem Ritterstrande auf, so rasch sie ihre Beine trugen. Ich blieb in einer Umkehr zurück, da mir selbst kaum erträglich war; nirgends litt es mich lange, ich nahm bald im Hause, bald draußen allerlei unnütze Dinge vor. Wieviel Zeit vergangen war, als Duffy mit einer Botchaft zurückgelassen kam, weiß ich nicht. Der Wachmeister hatte ein Blatt aus seinem Notizbuch gerissen und darauf mit Bleistift die Worte geschrieben: „Schicken Sie mir so schnell wie möglich einen von Rosannas Stiefeln.“

Ich fandte den Jungen rasch wieder fort und trug ihm auf, Herrn Cuff zu sagen, ich würde den Stiefel selber bringen. Erstens wollte ich mich persönlich überzeugen, was der Wachmeister wieder im Schilde führe, und zweitens hoffte ich meiner fieberhaften Aufregung am besten Herr zu werden, wenn

ich mich bei der Untersuchung beteilige. Ich ließ mich den Stiefel durch eines der Mädchen holen und eilte damit so rasch fort, wie es einem sechsjährigen Mann nur irgend möglich ist.

Als ich mich dem Strande näherte, hielten sich schwarze Wollen am Himmel zusammen und der vom Wind gepfeifte Regen ergoß sich in Strömen. Ich hörte das Tosen der Wellen, die sich am Eingang der Bucht auf der Sandbank brachen; bald darauf sah ich den Jungen hinter den Dünen tauchen, um sich vor dem Regen zu schützen. Jetzt lag die wütende See vor mir, der Sturm legte den Regen wie ein flatterndes Gewand über das Wasser, die Sturzwellen donnerten aus Ufer und auf dem iden, gelben Strande sah ich nur eine einzige schwarze Gestalt, den Wachmeister Cuff, aufrecht stehen.

Er winkte mir und ich arbeitete mich, nach Atem ringend, zu ihm hin; mein Herz wollte mir fast die Brust zer Sprengen. Reden konnte ich nicht und doch schwebten mir hundert Fragen auf den Lippen. Cuffs Ausdruck erschreckte mich; ich las Trauer und Entsetzen in seinen Blicken. Hastig riß er mir den Stiefel aus der Hand und stellte ihn in eine Fußstaple, die in gerader Richtung nach einer Felsenklippe, der sogenannten Südpitze hinwies. Die Spur war noch nicht vom Regen vermischt und Rosannas Stiefel paßte auf ein Haar hinein. Nun folgte er den Fußstapfen immer weiter bis zu der Stelle, wo der Fels aus dem Flugland emporragte. Die hereinbrechende Flut umspülte die Südpitze und ergoß sich über die jetzt verborgene Fläche des Ritterlandes. Bald hier, bald dort paßte Cuff den Stiefel in die Fußstapfen, mit eigenwilliger Geduld und unter einem beharrlichen Schmelzen, das beschwerer auf mich lastete; die Schritte gingen alle in derselben Richtung nach der Felsplatte hin. Wie eifrig er auch suchen mochte, nirgends fand sich eine Fußspur, die von dem Felsen wieder zurück führte.

Am Ende mußte er es aufgeben. Er warf mir einen stummen Blick zu und schaute dann auf die Wassermasse hinaus, die den Flugland immer tiefer unter ihren Fluten begrub. Ich folgte seinen Blicken und las ihm vom Gesicht ab, was er dachte. Sprachlos vor Entsetzen, und an allen Gliedern bebend, sank ich am Strande auf meine Kniee.

„Sie hat das Versteck noch einmal besucht, wollen und dort auf dem Felsen muß ihr ein Unglück zugestoßen sein“, murmelte Cuff vor sich hin.

Während er diese Worte sprach, fleg vor meiner Erinnerung das furchtbar veränderte Wesen des Mädchens wieder auf, die starre, leblose Art, wie sie mir zugehört und mit mir geredet hatte, als ich sie vor wenigen Stunden im Korridor bei der Arbeit traf. Klein, der Wachmeister ging fehl in seiner Vermutung; er ahnte die entsetzliche Wahrheit nicht. Ich wollte ihm aussprechen, welche Angst mich durchschauerte, wollte ihm sagen: „Sie ist freiwillig in den Tod gegangen und hat sich selbst umgebracht,“ aber die Worte kamen nicht heraus. Das stamp-

fte Jittern meiner Glieder dauerte fort. Ich war unempfindlich gegen den frömdernden Regen, auch die steigende Flut sah ich nicht mehr. Gleich einem Traumgefühl stand das arme, verlorene Geschöpf, die Rosanna vor mir, wie ich sie in jenem Morgen erblickt hatte, als ich ausgegangen war, um sie nach Hause zu holen. Mir klangen ihre Worte von damals noch deutlich im Ohr: „Es zieht mich unwiderstehlich nach dem Ritterstrand, als ob hier mein Grab auf mich wartete.“ Zugleich mußte ich an meine eigene Tochter denken und ein unlagbares Grauen besiel mich. Penelope war gerade so alt wie Rosanna. Wären ihr so schwere Prüfungen auferlegt worden wie dem armen Mädchen, wer weiß, ob sie nicht das gleiche Schicksal ereilt hätte — nach einem elenden Leben dieser schreckliche Tod!

Cuff half mir jetzt freundlich aufzustehen und führte mich von der Unglücksstätte fort. Das erwiderte meine bestemmte Brust; ich konnte bald wieder freier Atem schöpfen und die Dinge sehen, wie sie wirklich waren.

Von den Dünen her kamen die Schritte des Gutes mit Jolland, dem Fischer, herbeigelaufen; sie riefen uns schon von weitem zu, ob das Mädchen gefunden sei. Mit kurzen Worten erklärte der Wachmeister, daß ihr ein Unglück zugestoßen sein müsse; zum Beweis dafür zeigte er den Spuren die Fußstapfen. Dann wandte er sich an den Fischer.

(Fortsetzung folgt.)

patkin, da dieser beabsichtigt, jenseits des Daital-See alle wichtigen Etappenposten selbst zu besetzen.

Torlo, 16. März. Die Regierung hat beschloffen, dem Parlament in einer besonderen Tagung, die am 18. März beginnen soll, Vorschläge zu unterbreiten betreffs Ausdehnung des Tabakmonopols auf bearbeiteten Tabak, Einführung einer Salzsteuer und Erhöhung verschiedener anderer Steuern. Das Gesamtergebnis aus diesen neuen Einnahmequellen wird auf 68 Millionen Yen geschätzt. Die Kriegskosten vom Ausbruch der Feindseligkeiten bis Ende Dezember d. J. werden auf 536 Millionen Yen geschätzt. Es wird beabsichtigt, diese Kosten zu decken durch die Erträge der neuen Steuern, ferner durch Ausgabe von Bonds, durch eine schwebende Anleihe und durch Entnahme aus dem Spezialreservefonds.

London, 17. März. Aus S u l wird telegraphiert: O r o c o räumt gründlich mit politischen Verwechslungen, Räubern und unehrlichen Beamten auf. In den Gefängnissen finden täglich Entlassungen statt. In den letzten drei Nächten, seit Donnerstag, wurden 40 Personen, davon manche unerbittlich hingerichtet. Die Todesstrafe ist aber im Gesetz für alle derartigen Vergehen vorgeschrieben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Seereise nach Gibraltar. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Die Unterredung, welche der Kaiser am Mittwoch mit dem Könige von Spanien unter vier Augen hatte, dauerte eine Stunde.

Der Kaiser hat neuerdings ein Gedenkblatt entworfen, das für die Interbellenden derjenigen Schutztruppen-Angehörigen bestimmt ist, welche während des gegenwärtigen Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika den Heldentod gestorben sind.

Der Kronprinz hat am Sonntag nachmittag in der Hof- und Garnisonkirche in Potsdam als Taufpate fungiert. Ein Bischofswel von der 2. Rompagne des 1. Garde-Regiments z. F., deren Hauptmann und Chef der Kronprinz ist, hatte ihn eingeladen, bei seinem Taufgottesdienste die Gedächtnisrede anzuhören. Er fand dazu den Kronprinzen sofort bereit, und so kam es denn, daß in dem Moment, wo der Geistliche den Taufpaten vorzog, der Taufpate von dem zukünftigen deutschen Kaiser über das Taufbecken gehalten wurde.

Wie das königliche Polizeipräsidium in Berlin mitteilt, ist eine größere Anzahl von russischen Staatsangehörigen, insbesondere Studenten, aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden. Sie hatten sich als Einberufener, Helfer und Redner an einer Versammlung am 5. März beteiligt, in der eine Protestresolution gegen das Verfahren der Staatsregierung zur Ausweisung von Ausländern und gegen die Ausführungen des Reichszensors hierüber im Reichstag angenommen worden war. Die russischen Studenten behaupten, im Ausland harmlos ihren Studien nachzugehen und die Bildung suchen zu wollen, welche ihnen daheim verweigert ist. Dann müßten sie sich selbstverständlich vor politischen Kundgebungen und Anstrengung mit der Sozialdemokratie hüten. Das haben sie ebenso wenig getan, wie sie überhaupt nicht alle die behauptete Zurückhaltung wahren, die überall ankündigende Geste innehalten pflegen. Sie sind öffentlich Grobheiten sagen und Ungerechtigkeiten vorwerfen zu lassen, wie es die Protestschlüsse der russischen Studenten taten, das brauchen die deutsche Polizei und der deutsche Reichszensor doch nicht.

Die am Montag im Reichstagswahlkreise R a n e b u r g vorgenommene Neuwahl hat das Ergebnis gehabt, daß eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem weisenden Kandidaten stattgefunden hat. Die Sozialdemokraten haben eine Einbuße von etwa 1700 Stimmen erlitten, die Weisenden einen ungefähren gleichen Zuwachs erfahren. Eine Erklärung hierfür dürfte darin zu finden sein, daß die weisende Partei ursprünglich eine erhebliche Unabhängigkeit unter den sogenannten kleinen Rentnern hatte, von denen viele zur Sozialdemokratie übergegangen sind, dieses Mal aber aus taktischen Gründen sich sofort wieder auf die weisende Seite geschlagen haben.

Hamburg, 14. März. Anlässlich des Stapellaufes des neuen großen Touristen dampfers „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie hat der Kaiser an Generaldirektor Wallin das folgende Telegramm gerichtet: Mit Freuden habe ich Kenntnis

genommen von dem glücklich vollzogenen Stapellauf des „Meteor“. Ich begrüße diesen Zuwachs der Hamburg-Amerika-Linie, welcher bestimmt ist, auch weniger begünstigten Landesteilen Gelegenheit zu geben, fremde Länder und Völker kennen zu lernen, mit besonderem Interesse. In der Hoffnung, daß die Hamburg-Amerika-Linie unter Ihrer bewährten Leitung auch auf diesem Gebiete gute Erfolge erzielen wird, wünsche ich Ihnen viel Glück zu diesem neuen Unternehmen. — Wilhelm I. R.

Reichstag.

Berlin, 17. März. Im Reichstage gelangten heute die Kreditvorlagen für die südafrikanische Truppenverstärkung und für Entschädigung von Ansiedlern zur ersten Beratung. Namentlich im Hinblick auf den Betrag von zwei Millionen, der für die Entschädigung ausgemessen wird, überwiegt das Haus auf einen Antrag des Zentrums die Vorlagen an die Budgetkommission. Die Bemittlung selbst wurde von allen Seiten mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die auch den Hereros gegenüber ihrer antinationalen Haltung treu bleiben, als selbstverständliches Gebot der nationalen Ehre und der Pflicht gegen die bedrohten Landesteile anerkannt. Der Abg. W e b e l, der sich bei der ersten Hererovorlage der Abstimmung enthalten hatte, stand heute auf dem Boden seiner Ehre und Vorentscheidungen. Anlagen gegen die Verwaltung und die Weisenden, Verlobung der Hereros, Verdächtigung der deutschen Kämpfer im Kammernste — man kennt das Weisend, das sich die sozialdemokratische Arbeiterchaft erlaubnisweise immer wieder bieten läßt. Es war bei jetzt selten im Hause anwesende Führer der freisinnigen Volkspartei, der dieser Leistung Weiselscher Demagogie am wirksamsten entgegentrat. Mit kurzen Sätzen erklärte der Abg. Richter, der Augenblick sei weder geeignet für Angriffe gegen die Verwaltung, noch für Schimpfen für die Hereros, er fordere lediglich die Vereinfachung der Mittel zur raschen Wiederherstellung der Ordnung. Der Kolonialdirektor Dr. St u e b e l beantwortete einige Anregungen des Abg. P a h i g (natl.) bezüglich der Beteiligung und der späteren Rückzahlung der Entschädigungsgelder dahin, daß über diesen Punkt erst nach eingehender Prüfung der Verhältnisse werde entschieden werden können. Nach einer den Gouverneur respektierenden Darstellung der Verhältnisse, auf die der Aufstand zurückgeführt werden könne, erklärte der Kolonialdirektor, an einer Prüfung dieser Fragen werde es nicht fehlen, sobald die Zeit dafür gekommen sein werde. Für jetzt ermahne es die Regierung als ihre Pflicht, den Aufstand mit Entschiedenheit niederzuwerfen, was, trotz des Widerspruchs der Sozialdemokraten auch geschehen werde. Der Abg. v. M a r m a n n (kon.) sprach das Bedauern seiner Partei darüber aus, daß eine Rede wie die des Abg. W e b e l habe im Reichstage gehalten werden können. Der Abg. S t e d e r hob die Verdienste der südafrikanischen Missionen hervor und wünschte auch für sie Entschädigungen. An den Marineetat, zu dessen Beratung man dann überging, knüpfte sich eine Kontroverse über die Leistungsfähigkeit der deutschen Fregatenschiffen und die Beziehungen zwischen den Abg. G a m p und G o t h e i m. Auf eine Anfrage des ersteren erklärte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, daß in der deutschen Marine nur deutsche Fregatenschiffe gebraucht werden. Eine von anderer Seite gegebene Anregung gab dem Staatssekretär des Reichsschatz-amts Anlaß, auf die bedenklichen Konsequenzen der Geldendmachung einseitiger Gehalts erhöhungen hinzuweisen. Das Verhandlungssystem von 1897 müsse im allgemeinen festgehalten werden. Daß die Regierung das Notwendige unabhängig von der Finanzlage zu gewähren bemüht sei, beweisende die trotz der Zuschußanleihe in den neuen Etat aufgenommene Erhöhung der untersten Gehaltsstufe. Morgen: Fortsetzung der Etatsberatung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-hauses ergingen sich entgegen der Werbe zunächst die Abgeordneten P o p s c h (fr. Wp.) und E r n s t (fr. Wg.) in allgemeinen Betrachtungen über das Elementarschulwesen und riefen dadurch eine Entgegnung des Unterrichtsministers hervor, der an der Hand eines reichen Zahlenmaterials den Nachweis lieferte, wie fruchtig die Unterrichtsverwaltung für die Entwicklung des Volksschulwesens und insbesondere für die Entwicklung des Lehrerbildungswesens und da-

mit zugleich für den nötigen Nachwuchs der Lehrer Sorge. Die Landflucht der Lehrer sei keineswegs eine natürliche Erscheinung; denn diese dürfte angeführten materiellen Gesichtspunkten müßten doch die idealen, die Liebe zum Beruf und der ihnen anvertrauten Schülerschaft, das Gleichgewicht halten. Wenn die Unterrichtsverwaltung Anordnungen über den Gebrauch von Schullotalen zu anderen Zwecken getroffen habe, so sei damit lediglich die Abstellung von Mißbräuchen, nicht aber ein Eingriff in die Selbstverwaltung beabsichtigt. Nach einer langen, von dem Hause mit großer Aufmerksamkeit angehörten Rede des Abgeordneten S t u d l (Pole) über politische Beschwerden führte der Abgeordnete v o n G y n e r n in einer scharfen und etwas burlesken Rede die Verhandlung wieder auf die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und die Zulassung der marianischen Kongregationen zurück. Ihm antwortete der K a u t s c h n i n s k i, daß die Unterrichtsverwaltung mit der in Rede stehenden gesetzgeberischen Maßnahme nichts zu tun habe. Wäre dies der Fall, so würde er nicht Anstand nehmen, die volle Verantwortung dafür zu übernehmen. Die Fragen des Vorredners, wie namentlich der Unterrichtsminister sich der Anstellung von Jesuiten an den höheren Lehranstalten widersetzen könne, beantwortete er damit, daß nach § 1 des Jesuitengesetzes die Zulassung von Jesuiten auch weiterhin nicht möglich sei. Der Redner habe die Meinung des Ministers anzuerkennen, nicht beachtet und sich bedauerlicherweise auch in einer Art über Fragen der auswärtigen Politik ausgesprochen, die den Interessen des Vaterlandes sicher nicht dienlich wäre. Die Art, wie von der Zulassung der marianischen Kongregationen von einigen Vorkrednern als Vereinsmolezen und begreiflich gesprochen worden sei, überhebe ihn für jetzt eines näher Eingehens auf die Sache, er behalte sich indessen weitere Ausführungen für den späteren Gang der Debatte vor. Nach einer langen Erwiderung des Abgeordneten Dr. W a c h e (Zentrum), in welcher er mit den Abgeordneten v o n G y n e r n und Graf M o l t k e abredete, und den marianischen Kongregationen wie den Jesuiten reichliches Lob spendete, wurden die Verhandlungen bis Freitag 11 Uhr vertagt.

Ärzte und Krankenkassen.

Leipzig, 15. März. In einer Verordnung der Kreisärztemannschaft zu dem Konflikt zwischen der Ortskrankenkasse und den Ärzten heißt es, die Regierung beweiße, daß mit den der Kasse am 1. April zur Verfügung stehenden 75 Ärzten (ausschließlich der in den Augenorten praktizierenden, in die Krankenkasse nicht einbezogenen 35 Kassenärzten) allen Ansprüchen genügt werden könne; sie wolle sich über damit einverstanden erklären, daß — mindestens einen Monat lang — ein Versuch gemacht werde. Sollte dieser unfruchtbar ausfallen, so würde sich die Regierung die Anordnung vorbehalten, daß bis zur Befähigung der erforderlichen Zahl von Ärzten die Kassenmitglieder sich durch Ärzte aus dem Kreise der bisherigen Kassenärzte behandeln lassen dürfen und zwar nach dem Mindestsatze der Gebührentaxe. — Die Petition an die Kgl. Kreisärztemannschaft zur Verbeibehaltung der freien Arztwahl, wie sie bisher an der Ortskrankenkasse bestand, hat 6480 Unterschriften erbehen.

Göthen, 15. März. In einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse wurden die Forderungen der Ärzte betreffs Erhöhung der Honorarätze bekanntgegeben. Bisher wurde eine Pauschallumme von 3,40 Mark für Mitglied und Jahr gezahlt. Die Ärzte verlangen nun eine Pauschallumme von 3 Mark für ledige, von 9 Mark für verheiratete Mitglieder oder einen Gesamtdurchschnitt von 6,60 Mark. Weiter stellen sie der Kasse anheim, den jetzigen Satz beizubehalten, aber alle über die 13. Woche hinausgehenden Leistungen nach den Minimalmaßen der Tage zu honorieren. Vom Vorstand wurden diese Sätze als unerschwinglich für die Kasse bezeichnet. Als äußerstes wurde die Erhöhung der Pauschale von 3,40 auf 4 Mark bezeichnet. Auf Grund dieses Zugeständnisses soll mit den Ärzten weiterverhandelt werden.

Lokales.

Meuselburg, 18. März. **Logen-Neubau.** In einem Halle'schen Blatte findet sich folgende Meuselburger Notiz: „Die hiesige Freimaurerloge „Zum goldenen Kreuz“ hat kürzlich beschlossen, ihr altes Logenge-

bäude am Domplatze hierfelbst — einer früheren Kirche, die seit 1825 von der Loge benützt worden ist — abbrechen und an derselben Stelle einen Neubau aufzuführen zu lassen. Die Kosten desselben sind auf ca. 54.000 M. veranschlagt worden. Mit den Abrucharbeiten wird gleich nach Ostern begonnen werden. Die Notwendigkeit der Vergrößerung bzw. Vermehrung der bisher zur Verfügung stehenden und infolge der sich immer mehr steigenden Zahl der Logenmitglieder nicht mehr ausreichenden Logenräume trat um so dringlicher hervor, als die Loge im Herbst n. J. die Feier ihres 100jährigen Bestehens feiert, die ihr zweifellos außerordentlich zahlreiche Gäste aus anderen Logen zuführen wird.“

Erledigte Stellen für Militärärzter im Bezirke des IV. Armee-Korps. Waidlitz: Burg, Magistral, Vollziehungsbeamter, Bewerber müssen gewaltig sein, lesen, schreiben und rechnen können und dürfen das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben; auf dreimonatige Ausbildung, 720 M. Gehalt jährlich und als pensionsberechtigten Wohnungsgeldzuschuß 10 Proz. des jeweiligen Gehalts, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 75 M. bis zum Höchstbetrage von 1020 M. jährlich. — 1. Mai und 1. Juli 1904: Halle (Saale), königliche Eisenbahndirektion für den Gruppenbezirk Halle (Saale), Erfurt und Hofen, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, 2 Stationsassistenten, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Ausbildung, zunächst je 900 M. monatlich Jahresbezahlung bei der Anstellung als etatsmäßiger Vortier 900 M. Jahresgehalt und der tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Vortiere steigt von 800 bis 1200 M.; der Werbung sind beizufügen: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staatsbahnverwaltung oder von einem Staats-Medizinbeamten ausgefertigtes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Nachweise; Nachdruck zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind von Centralbureau der königl. Eisenbahndirektion zu erbitten. — 1. April 1904: Dessau, Kreisamtsarzt, 3 Krankenwärter, auf Ausbildung, 420 M. jährliches Entkommen neben freier Wohnung und freier Station, das Höchstentkommen von 800 M. wird nach 15 Jahren gewährt; Vorbildung im Krankenhausdienst ist erwünscht, Unverheiratete erhalten den Vorzug, da nur für den Wärter freie feste Wohnung und freie Station gewährt werden kann. — 1. April 1904: Zeitz, Magistral, Vollziehungsbeamter und Magistralbedienter, Bewerber müssen pünktlich, nüchtern, unbescholten und imstande sein, kurze Berichte abzufassen; auf Lebenszeit; 750 M. Gehalt und 100 M. jährlich für Wohnung, Heizung und Verpflegung und Nebenentnahmen, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 100 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt und wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet werden. 15. April 1904: Meuselberg (Kreis Meuselburg), Amts-vorsteher, Amtsdiener und Vollziehungsbeamter, Bewerber muß gesund, fröhlich, durchaus nüchtern und zuverlässig sein, muß geläufig lesen, schreiben und rechnen können und darf nicht unter 1,68 m groß sein; auf dreimonatige Ausbildung, 720 M. Jahresgehalt und 75 M. Kleidergeld oder Dienstwohnung und unbestimmte Nebenentnahmen durch Gehörnis (ca. 60 M. Jahreszuschuß zum Salten eines Vortiers); die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Konfirmanden 1904.

- In der Neumarkt-Gemeinde werden konfirmit:
- 1. Frauen. 1. Erich Schäfer, 2. Paul Ahnert, 3. Gustav Wieseemann, 4. Rudolf Reuther, 5. Franz Sack, 6. Paul Schmidt, 7. Walter Meiert, 8. Wilhelm Wähne, 9. Arthur Heßler, 10. Friedrich Meßel, 11. Max Duene, 12. Otto Garmisch, 13. Walter Kuntz, 14. Rudolf Kitz, 15. Gustav Knopf, 16. Karl Krumböck, 17. Otto Gumbach, 18. Walter Witter, 19. Rudolf Warthel, 20. Willy Biermann, 21. Konrad Fritsch, 22. Carl Eichert, 23. Hugo Kettinger, 24. Franz Raspe.
 - 11. Mädchen. 1. Ida Reß, 2. Emma Wittner, 3. Elisabeth Raabe, 4. Frieda Schönbrodt, 5. Frieda Warth, 6. Frieda Ehrig, 7. Maria Gebhardt, 8. Martha Rauchenbach, 9. Clara Weßmandel, 10. Emma Günther, 11. Minna Bangard, 12. Martha Stronnyms, 13. Selma Schmidt, 14. Ida Lohje, 15. Martha Straube, 16. Marie Raschky, 17. Helene Börner, 18. Anna Worton, — 19. Olga v. 1. Richard Ragner, 2. Carl Bloß, 3. Martha Ulrich, 4. Margarethe Harling.

Provinz und Umgegend.

Salle, 17. März. Jene unglückliche Frau Anna K., welche sich in Leipzig-Connewitz zum Besuche bei einer Dame aufhielt, am 9. März mit ihren zwei Kindern von einem Spaziergange nicht zurückkehrte und deshalb als vermisst gemeldet wurde, befindet sich jetzt bei einer Schwester hier. Die arme Frau, Mutter von acht Kindern, war aus der Wälfcherber Anstalt entlassen worden und mußte dann erfahren, daß ihr Gemahn die Ehegattung wegen ihrer Krankheit betreibt.

Wetzelshaus, 16. März. Hier bestehen zur Zeit 85 G u s s f a b r i k e n, von denen 45 handelsgerichtlich eingetragen sind. Die älteste Firma in der Schuhindustrie ist die im Jahre 1835 von Wilh. Wödy gegründete.

1858 folgte H. Holz, 1861 M. Selter Söhne und Selter & Selter, 1866 H. Schlegel, 1868 Jul. Schnur & Co., 1870 Barnum und C. Kühn, 1873 Arand, 1875 Walfig usw. Die größte Anzahl der Neugründungen fällt in das letztvergangene Jahrzehnt. Berlin zählt jetzt 45 Schuh-, 40 Filzschuh- und 17 Schäfte-fabriken. Birnamens behauptet aber mit seinen 144 Schuhfabriken in der Schuhindustrie Deutschlands nach wie vor den ersten Platz.

* **Schleudig**, 16. März. Superintendent Ramin wurde wiederholt in seiner Wohnung von dem Arbeiter Seyfert von hier um 100 M. angebetelt. Als er ihm auch vorgestern abend den Wunsch nicht erfüllte, erhielt er mehrere Schläge vor Brust und Leib, worauf sich Seyfert entfernte und die unten, nach der Straße zu gelegenen Fenster der Ober-pfarrkirche zertrümmerte. Nun stellte es sich heraus, daß Seyfert geistesgestört ist und schon längere Zeit in der Stadt Unfug verübt hat. Er wurde in der Landesheil- und Pflege-anstalt Altfriedrich interniert.

* **Zorgau**, 16. März. Zum Abschieds-fest am 12. März zu Ehren des Scheidens 3. Batalions haben sich bereits viele 72er aus Halle, Weiskens, Merseburg, Zell, Magdeburg, Berlin, Erfurt und Naumburg für nächsten Sonnabend angemeldet. Bei der sich am Sonntag anschließenden Abschieds-feier auf dem Schlosshof wird Oberleutnant Sunkel das Katerloch ausbringen. Die Mannschaften werden auf Kosten der Stadt in ihren Kantinen bewirtet werden.

* **Goslar**, 12. März. Dieser Tage fand hier die mündliche Reifeprüfung der dem Gymnasium überwiesenen Externen statt, nachdem die schriftlichen Arbeiten bereits vor mehreren Wochen erledigt waren. Unter den Prüflingen befanden sich auch zwei junge Damen, Fräulein Hermann (Tochter des Landgerichts-Präsidenten in Nordhausen) und Fräulein Kettler (Tochter des Prof. Kettler, Direktor des statistischen Amtes der Stadt Hannover), die auf dem Bildmalerischen Institute in Hannover ihre Vorbildung erhalten hatten. Beide junge Damen haben die Prüfung bestanden. Fräulein Hermann beabsichtigt, sich dem Studium der Medizin zugewenden, während Fräulein Kettler, die bereits mehrere Semester als Universitäts-

stretin romanische Sprachen studiert hatte, dies Studium fortzusetzen bzw. wieder aufzunehmen gedenkt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 17. März. Durch einen Sturz in die fünfte Etage hat sich der Oberleutnant im Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiment Nr. 15 Karl von N. heute morgen gegen 7 Uhr in seiner Wohnung in der Oberstraße erschossen. Oberleutnant von N. war seit dem 1. April vorigen Jahres zum Großen Generalstab kommandiert und wohnte seitdem in dem bezeichneten Hause. Zum 1. April hatte er die Wohnung gekündigt, da er nicht wisse, ob er in Berlin bleibe, sich aber bis zum 22. März das Recht, die Wohnung wieder zu mieten, vorbehalten. In dieser Woche erhielt er nun den Befehl, daß er zu seinem in Saargruben stehenden Regiment zurückversetzt sei. Der Grund der Tat ist unbekannt.

* **Bremen**, 16. März. Zu der Mitteilung verschiedener Blätter, daß der Beamte Priß der Berliner Subdirektion der Bremer Lebensversicherung-Gesellschaft zu Bremen nach Unterzeichnung von 30000 M. im Augenblicke der Verhaftung sich erschossen habe, teilt die Wirt selbst mit, daß die Unterschlagung bereits mehrere Monate zurückliegt und der defraudierte Betrag sofort seitens der verantwortlichen General-Direktion voll und ganz ersetzt wurde, so daß die Wirt keinen Schaden erlitten hat. Priß wurde schon damals sofort aus seiner Stellung entlassen. Die General-Direktion erstattete aus Rücksicht auf die Familie keine Anzeige. Die jegliche Verhaftung muß auf eine andere Ursache zurückgeführt werden.

* **Köln**, 17. März. Durch Scherwerden eines vor einen Ackerwagen gepannten Pferdes ereignete sich in Endenich ein schweres Unglück. Das Pferd raste in einer belebten Straße in einen Haus spielender Kinder hinein. Ein Kind wurde getötet, mehrere schwer verletzt. Auch der Führer des Karrens wurde so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

Kleines Feuilleton.

* **Der forenaische Gefandtschafts-Attache Hong in Berlin** hat sich im Hotel der forenaischen Gefandtschaft erschossen. Der Genannte kam vor vier Jahren mit der ersten forenaischen Gefandtschaft nach Berlin, der er, obwohl er 18 Jahre alt, wegen seiner vollkommenen Beherrschung der deutschen Sprache zugeteilt war. Seit einiger Zeit zog er sich von dem gesellschaftlichen Verkehr zurück. Es liegt die Vermutung nahe, daß er durch ein Leben, das über seine Verhältnisse hinausging, in sekundäre Schwierigkeiten geriet. Gestern morgen wurde ein Befehl von 5000 M. im Gefandtschaftshotel prä-

sentiert. Hong wußte wahrscheinlich, daß er dieses Papier nicht honorieren konnte und gab sich deshalb den Tod. Er begab sich in ein Nebengemach, aus dem plötzlich der Knall eines Schusses erscholl, in dem Gemach fand man Hong tot auf dem Bett. Daß Hong fest entschlossen war, den Verfall-tat jenes Wechsels nicht zu überleben, geht aus einem mit Hong unterzeichneten und heute morgen veröffentlichten Intestat hervor, in dem er von seinen Bekannten Abschied nimmt. Seine Leiche wird nach Korea übergeführt werden.

* **Lebensmüde Künstlerin.** Einen Selbstmordversuch machte in Hannover die bekannte Sängerin am Königl. Hoftheater Fräulein Norden. Nahungsorgen gaben der seit längerer Zeit in Schulden geratenen Künstlerin Veranlassung, fünf Gashähne in ihrem Schlafzimmer zu öffnen, um sich zu vergiften. Sie wurde gerettet und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Bereits vor längerer Zeit hatte die Künstlerin ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, worauf ihr eine Geldunterstützung zuteil wurde. Spätere Gesuche um Vorstoß bei der Intendant des hiesigen Theaters sollen von dieser abschlägig beschieden sein.

* **Die Zwerge in Afrika.** Aus London wird gemeldet: Der amerikanische Reisende Mr. Edgar Geil, der nach einer Reise von drei Jahren, während deren er China, Indien, Australien und Afrika durchquerte, in London eingetroffen ist, berichtet über die Zwergstämme in dem Inneren der großen Wälder von Zentralafrika. Er verbrachte einen ganzen Monat in der Gesellschaft dieser Zwerge, mit denen er sich vortrefflich vertrat. Gleich zu Beginn seiner Reise machte er die Bekanntschaft ihres Sultans, mit dem er befreundet wurde. Die kleinen Leute sind alle mit vergifteten Pfeilen bewaffnet, deren Gift nach wenigen Stunden tödlich wirkt. Der Reisende konnte, auf die Freundschaft des Sultans gestützt, die ganze Lebensweise des interessanten Volkes studieren und wertvolle Photographien anfertigen. Die wirklichen Zwerge wohnen in dem Dreieck zwischen den Flüssen Semliki, Urwami und Congo. Die einzige Gefahr, die den Forscher während seines Aufenthaltes in dem Urwalde bedrohte, war das beständige Stürzen der 100 bis 200 Fuß hohen Baumstämme. Auch wilde

Tiere gab es in großen Mengen, und die Affen traten in großen Kolonien auf. Die Zwerge sind die stärksten Fleischesser, denen der Reisende überhaupt begegnete. Landwirtschaftliche Arbeiten sind ihnen verhasst, ja sie wollen nicht einmal Bananen bauen. Ihr ganzes Leben ist ein Jägerleben. Neben den Zwergen fand der Forscher übrigens auch Stämme von natürlichen Größenverhältnissen. Diese Stämme leben merkwürdigerweise in Todesangst vor den Zwergen, werden von diesen vollständig beherrscht und wie Sklaven zur Arbeit gezwungen. Der Forscher erklärt dies damit, daß die Zwergbedrohung offenbar die fortgeschrittenste ist. Er stellte sogar Anstandsbegehren vor und sah selten Leute des Zwergstammes nach gehen. Die kleinen Menschen machten einen außerordentlich gewandten, aufklärten und energischen Eindruck. Ich möchte sie die Japaner Afritas nennen.“ erklärte Mr. Geil.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Kaisch**, 18. März. Der Berliner Raubmörder Rellner Adolf Weber-Bessyonski, der am 14. Dezember 1902 seine 80 Jahre alte Tante, die Witwe Auguste Ludwig in der Rosenhalerstraße 16 zu Berlin, ermordet und beraubt hatte, wurde vom hiesigen Bezirksgericht zu 15 Jahren Zuchthausarbeit und lebenslänglicher Anstaltung in Sibirien verurteilt.

* **Berlin**, 17. März. Die „Kreuz.“ schreibt: Der frühere Chefredakteur der „Kreuz.“, Frhr. v. Hammerstein, ist in der Nacht zum Mittwoch in Charlottenburg an den Folgen einer Verkalkung der Arterien gestorben.

Friedmann & Co.,
Bankhaus,
Halle a. S., Poststrasse 2.
Ankauf Wertpapiere,
Verkauf Hypotheken,
von Wechseln etc.
Annahme von Bareinlagen,
Kreditgewährung.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, 20. März (Rubica) predigen:
Dom. Vormittags 10 Uhr: Superintendent Wihorn. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Superintendent Wihorn. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Sup. Wihorn.
Städtische. Vormittags 10 Uhr: Diaf. Schöllmeyer. Nachm. 2 Uhr: Konfirmandenprüfung. Prediger Jordan. Nachm. 5 Uhr: Konfirmandenprüfung. Pastor Werther. (Die Taufen finden um 3 Uhr statt) Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Singlingverein.
Utenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Infolge von Beschwerden über Platzmangel ist der Acker der Konfirmanden der Utenburg u. von Neufchau abzuweisen.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Wänke. Prüfung der Konfirmanden.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Messen mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre über Anbacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Dank.
Für die vielen wohlthunenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen
Frau Privatiers
Elise Weber
geb. Wiegand,
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Merseburg a. S.,
den 18. März 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Versegnungshalber ist meine Wohnung, am Bahnhof 1, zum 1. April zu vermieten. (627)
Regierungsbaumeister Schiffer.

Konfirmanden-Anzüge
empfehlen zu billigsten Preisen
in nur haltbaren, modernen Stoffen
in größter Auswahl bis zu den besten Qualitäten bei tadelloser Ausführung.
Elegante Anfertigung von Konfirmanden-Anzügen nach Maass.
S. Weiss, Merseburg,
Hl. Ritterstraße 16.

Verehrte Hausfrauen! Bitte, verlangen Sie das große rote 10 Pf.-Paket Aecht Franck
Feinster Kaffee-Zusatz (508)
mit der **FRANCK** Kaffemühle.
SCHUTZMARKE.
Ausgiebigste, beste Qualität.
Zur Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt die **Baumhülle von C. Pösch** in Zweimen bei Fösch zur Straßen- und Garten-Pflanzung — alle Sorten — **Stein-, Kern- und Beeren-Obst.** (382)
Halleische Straße 1 ist die herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, mit Garten, und die 2. Etage zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. **C. Franz.**
Möbl. Wohn- u. Schlafzr. in best. Hause 1. April zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. (624)

Pferde-Auktion.
Die diesjährige Auktion von Graditzer Gestütspferden soll **Sonabend, den 26. März, von Mittags 1 Uhr** ab auf dem königlichen Gestütshofe zu Graditz bei Forqu stattfinden. Es werden ca. 40 vierjährige und ältere Wallade und Stuten zum Verkauf kommen, welche am 25. März cr., von 12 Uhr ab unter dem Meist ergeigt werden. (450)
Auktionslisten werden auf Verlangen vom 16. März cr. ab durch das Gestüt-Sekretariat überandt. **Königliche Gestüt-Direktion.**
Das sicherste Mittel gegen Haarausfall ist Sebald's Haarintur, 3 gold. Medaillen. (486)
Richard Göricke, — Friseur-Geschäft, Dom 1. —

Stadt-Theater in Halle a. S.
Sonabend, 19. März, abds. 7 1/2 Uhr, Beantent, gütig: **Der Richter von Baunzen.**
Bauern = Verein
Merseburg und Umgegend.
Unsere Mitglieder hiermit zur Venachrichtigung, daß die nach dem Versammlungskalender für den 20. März cr. angelegte Generalversammlung nicht stattfindet, sondern auf einen späteren Termin verlegt worden ist. (620) **Der Vorstand.**
Braunschweiger Gemüse-Konferenzen
H. Langensorge 2 Pfd. Dosen 120 Jan
H. Schmitzborgel 2 " " " 60 "
H. Junck Erben 2 " " " 39 "
H. Schmitzborgel 2 " " " 28 "
H. Brechbohnen 2 " " " 28 "
H. gemischte Gemüse 2 " " " 70 "
H. junge Karotten 2 " " " 63 "
H. Rotrabi 2 " " " 40 "
H. Steinpilze, Mordein, Champignons, Pfefferlinge, Blumenkohl, Rosenkohl billigt (3285)
Paul Näther, Markt 6.

Ausstellung lezterschienener, hochaparter Neuheiten

in hervorragend schönen

(630)

Damen-Costumen, Röcken, Blousen, Paletots, Mänteln, Kragen-Stoffen, Besäzen.

Verkauf zu streng festen unerreicht billigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang. — Kostenlose Abänderung, Umtausch stets gestattet.

Mein Geschäftslokal bleibt morgen bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Handwerks-Ausstellung zu Magdeburg August bis Sept. 1904.



Eine Ausstellung deutschen Handwerks- und Gewerbefleißes veranstaltet von der Handwerkskammer zu Magdeburg.

Zur Ausstellung werden zugelassen die Erzeugnisse des Handwerks sowie die im Handwerk zur Verwendung kommenden Rohstoffe und Halbfabrikate, Werkzeuge und Geräte, Hilfsmaschinen, Kleinmotoren etc.

Auskunft über Ausstellungsbedingungen etc. erteilt bereitwilligst

Die Handwerkskammer zu Magdeburg

Annahmefrist nur bis 1. Mai. Ratharinenstr. 2, Fernsprecher 3879.

Damenhut- u. Mode-Bazar

B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstr. 6.

zeigt hierdurch den Eingang aller hervorragenden Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison ganz ergeben an.

Elegante Pariser Modell-Kopien

sind in reicher Auswahl eingetroffen und werden zu sehr soliden Preisen nur in Originalen abgegeben.

Größte Auswahl garnierter Hüte

jeder Geschmacksrichtung und Preislage stets am Lager. Alle Zutaten und Bugartikel werden im einzelnen zu billigsten Preisen verkauft. Bestellungen auf Neu-Anfertigung und Modernisierung von Hüten ich erbitte recht bald. (629)

Burgstr. 6. Damenhut-Bazar. Burgstr. 6.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Spielplan

— vom 19. bis 25. März. —
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr: Vorstellung im Zyklus ausgewählter Werke: **Der Richter von Zalamea.** (Beamtent. gilt.) — Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Zu erwähligen Preisen: **Carlen, D.-K. ung.** — Sonntag abend 7 1/2 Uhr: **Rampaci bagabundus.** (Beamtent. ungilt.) — Montag 7 1/2 Uhr: **Preciosa.** (Schülerart. an der Abendkasse. Beamtent. gilt.) — Dienstag 7 1/2 Uhr: **Margarethe.** (Beamtent. gilt.) — Mittwoch 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert. Mit neuen Dekorationen und Kostümen. Benefiz Carl Schollino. **Julius Cäsar.** (Beamtent. ungilt.) — Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Der Richter von Zalamea.** (Schülerart. an der Abendkasse. Beamtent. gilt.) — Freitag 7 1/2 Uhr: Zur Erinnerung an den Todestag L. v. Beethovens (26. März). **Fidelio.** (Beamtent. allgilt.)

Halle a. S.

Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe. Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. 738) Bes. H. Mätzschker.

Obstbäume,

hochstämmige und Zwergobst, in nur besten Sorten, sowie starke Weinstöcker empfiehlt (625) C. Heuschkel, Reumaerstr. 4.

Verdingung.

Die Erd- und Böschungsarbeiten zur Anlage eines neuen Güterbahnhofes, — km 13,3 bis 15,3 — auf Bahnhof Merseburg, der. etwa 67 000 cbm Bodenerhebung, soll auf Grund der durch die Regierungsamtsblätter bekannt gegebenen Verdingungsbedingungen vom 17. Juli 1895 in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Betriebsinspektion zur Einsichtnahme aus, können auch von letzterer gegen post- und bestellgeldfreie Vereinfachung von 0,20 Mark bezogen werden, so weit der Vorrat reicht. Angebote auf dem vorchriftsmäßigen Formular sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Verdingungstermin

am 24ten März d. Js., vormittags 11 Uhr einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt um vorgenannte Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Aufschlagsfrist 14 Tage. (622) Halle a. S., den 14. März 1904.

Königl. Eisen-Betriebsinspektion I.

Mk. 900,000

sollen von einer Anstalt auf Alder von 3 1/2 % an, auch II. Stelle, im Jahre 1904 dauernd verliehen werden. Angebote nur von Selbstsuchenden mit der Aufschrift **Anstalt 25** befördert die **Annoncen-Expd.** von **Rudolf Mosse** in **Magdeburg.**



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwarenen- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin.** Nachahmungen sind meist schlicht und rarzig. (233)

Hochfeine

Apfelsinen, Citronen, Almeriaweintrauben, Traubenrosinen, Datteln, Krachmandeln empfiehlt

Friedrich Lichtenfeld,

Sub.: G. Benner.

Entenplan 7.

Einbruch-Diebstahl- u. Glasversicherungen (536) vermittelt Fried. W. Knuth in Merseburg.

J. S. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen

(626)

alle Neuheiten der Saison

als **Cylinder** und **Chapeau-Claque, Haar-, Woll- und Stoffhüte** in weiß und steif.

Größtes Lager in **Mützen** von den elegantesten bis zu den billigsten. **Schüler-Mützen** in allen Gattungen, **Prinz Seltrich-Mützen, Matrosen, und Sport** für Knaben und Mädchen, **Arbeits- und Comptoir-Mützen.**

Handschuhe in Wild- und Waschleder, Glacé, Zwirn und Reinen, für Herren u. Damen u. **Konfirmanden.**

Kravatten, allerneueste Formen und Dessins.

Hosenträger in Vorde und Gummi.

Regenschirme, das Neueste, was die Saison bietet.

Patentierete Herrensocken, Sommerschuh und Pantoffeln.

— Bitten unsere Schauauslage zu beachten. —

Bei Bedarf in unseren Artikeln bitten um die Ehre Ihres Besuches und sichern bei streng reeller Bedienung die **denkbar billigsten Preise** zu.

Konfirmanden-Anzüge

in Kammergarn, Cheviot, Jule, Tuch, Burkin in reicher Auswahl und bester Verarbeitung, von 9,00 an, empfiehlt

(632)

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.